



16.08.2011

<http://frontal21.zdf.de/ZDFde/inhalt/1/0,1872,8327329,00.html>

"Dieses Gesetz ist Makulatur"

Fachanwältin Schwab kritisiert Unterhaltsgesetz

von Dana Nowak

Im Frontal21-Interview kritisiert die Fachanwältin für Familienrecht und Vorsitzende des Verbandes alleinerziehender Mütter, Edith Schwab, die Entscheidung des Bundesgerichtshofes (BGH), wonach alleinerziehende Geschiedene künftig Vollzeit arbeiten sollen, sobald das Kind drei Jahre alt ist. Dieses Gesetz passe mit der heutigen Realität nicht zusammen. Es treibe die Mütter im Falle einer Trennung oder Scheidung in die Armut, so Schwab.

Frontal21: Was muss passieren, dass Deutschland nicht dauerhaft Schlusslicht bei der Geburtenrate ist?

Edith Schwab: Wir haben eine Gesellschaft in der Kinder grundsätzlich nicht vorgesehen sind. Jeder berufstätige Mensch ist heutzutage so ausgelastet, dass er für ein Kind wenig oder gar keine Zeit hat. Die Alleinerziehenden sind da natürlich auch nicht ausgenommen. Sie schaffen es irgendwie, den Spagat zu bewältigen, aber oftmals durch Einsatz ihrer eigenen Leistungsfähigkeit bis über die Grenzen.

ZITAT

„Wir brauchen ein Lösung für alle Menschen.“

Man müsste die Kinderbetreuung, -erziehung, Bildung als

gesellschaftliches Problem definieren und eben entsprechende Einrichtungen dann auch schaffen, dass ein Elternteil - sei es Vater, sei es Mutter - auch mit gutem Gewissen und wirklich optimistisch sagen kann: Da gebe ich mein Kind hin. Da ist mein Kind gut betreut. Da bekommt es die entsprechenden Anregungen, die es braucht für's Leben. Da bekommt es die Bildungsangebote und ich kann dann beruhigt arbeiten. Diese Einrichtungen in Deutschland zu finden, das ist die Suche der Nadel im Heuhaufen.

Wir brauchen eine Lösung, eine gesellschaftliche Lösung, für alle Menschen und da ist ein sehr großer Nachholbedarf in Deutschland. Und bis das nicht nachgeholt ist, ist dieses Gesetz [Unterhaltsgesetz] aus meiner Sicht Makulatur und treibt die Mütter, wenn denn eben die Trennung oder Scheidung kommt, in die Armut. Die Armutskarriere ist vorprogrammiert.

Frontal21: Würden Sie denn sagen, die juristische Ausgangslage ist richtig, aber die Rahmenbedingungen müssen noch erfüllt werden?

ZITAT

„Kinderbetreuung ist ein 24-Stunden-Job. Den können sie nicht einfach mit der Stechuhr erledigen.“

Schwab: Dieses Unterhaltsgesetz wurde ja damals gemacht, wenn man sich zurück erinnert, um die Ehemänner oder Väter von Unterhaltskosten für ihre Exfrauen zu entlasten. Das war eigentlich einer der Hauptmotive. Es war ein Entlastungsgesetz für die

Unterhaltsverpflichteten. An die Mütter, die dann die Kinder betreuen, das sind über 90 Prozent, die dann übrig bleiben, hat man in dem Zusammenhang nicht gedacht. Aber Kinder können sie nicht nur ein Jahr betreuen oder drei, das ist eigentlich zumindest bis zum Abschluss der Schulausbildung ein umfassendes Geschäft und Kinderbetreuung ist auch ein 24-Stunden-Job. Den können sie nicht einfach mit der Stechuhr erledigen. Das hat man bei diesem Gesetz nicht berücksichtigt.

Ich bin der Meinung, dass dieses Gesetz mit der heutigen Realität in Deutschland überhaupt nicht zusammenpasst, und deswegen bleiben in erster Linie Mütter, aber natürlich auch die Kinder auf der Strecke. Das kann so nicht gewollt gewesen sein. Es gibt Signale aus dem Justizministerium, da vielleicht auch noch mal was nachjustieren. Aber nur um Unterhaltsverpflichtete zu entlasten, das ist eine Parteilichkeit in diesem Gesetz, die auf die Familien, nämlich da wo die Kinder sind, voll durchschlägt und das kann eigentlich politisch nicht gewollt sein.

Frontal21: Was muss denn aus Ihrer Sicht passieren, damit Kinder von Vätern und Müttern gut versorgt sind, aber gleichzeitig die Berufstätigkeit von beiden nicht ausgeschlossen ist?

Schwab: Man könnte ja auch die Väter ein bisschen stärker einbinden. Es sind nicht alle Beziehungen, die scheitern, so strittig, dass das ganz ausgeschlossen erscheint. Aber da ist die Rechtsprechung weit davon entfernt. Der Bundesgerichtshof hat in einer älteren Entscheidung sogar geschrieben, es ist dem Vater nicht zumutbar, obwohl er im gleichen Ort wohnt, unter der Woche die Mutter in der Betreuungsarbeit zu entlasten, weil er ja ganztags berufstätig ist. Also da dreht sich die Argumentation im Kreis. Die Erziehungsarbeit sollte mehr verteilt werden und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen müssen verbessert werden.